



Brüssel, den 30.5.2017
COM(2017) 248 final

**MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN
RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND
DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN**

Ein guter Start ins Leben durch Schulentwicklung und hervorragenden Unterricht

{SWD(2017) 165 final}

1. Einleitung

Für Europa haben Investitionen in Menschen, insbesondere in junge Menschen, höchste Priorität. Im Dezember 2016 stellte die Europäische Kommission Initiativen zum Thema ‚Investieren in Europas Jugend‘¹ vor und betonte, wie wichtig es ist, *jungen Menschen neue Chancen* zu eröffnen. Eine zentrale Botschaft lautet, dass die Bildungsqualität für die Perspektiven und Lebenschancen junger Menschen entscheidend ist. Diese Initiative baut auf der ‚Neuen europäischen Agenda für Kompetenzen‘² auf. Auch in der neuen europäischen Säule sozialer Rechte³ spielt Bildung eine entscheidende Rolle. Diese Mitteilung ist Teil eines Initiativenpakets im Bereich Schul- und Hochschulbildung sowie der Verfolgung der Laufbahnen von Absolventinnen und Absolventen. Sie ist die Reaktion auf die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom Dezember 2016⁴ und unterstützt das Ziel für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen Nr. 4 (Bildung)⁵.

Eine qualitativ hochwertige Bildung für alle trägt dazu bei, dass Europa seine wirtschaftlichen und sozialen Ziele erreicht. Eine gute Bildung ist das Fundament inklusiver und stabiler Gesellschaften. Sie bildet den Ausgangspunkt für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn und den besten Schutz vor Arbeitslosigkeit und Armut. Sie fördert die persönliche Entwicklung und schafft die Basis für eine aktive Bürgerschaft. Eine gute Bildung stärkt F&E, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Damit eine Gesellschaft auch einen Nutzen aus diesen Vorteilen ziehen kann, muss eine hochwertige Bildung für alle zur Realität werden.

Schulen spielen für das lebenslange Lernen eine zentrale Rolle, und daher sind Maßnahmen erforderlich, um Qualität und Leistungsfähigkeit in der Schulbildung zu verbessern⁶. Die aktuelle Situation in Europa zeigt, dass es keinen Anlass zur Selbstzufriedenheit gibt. In der Europäischen Union herrscht eine große Vielfalt an Schulen und Bildungssystemen. Gleichzeitig stehen nahezu alle Mitgliedstaaten vor einer Reihe wichtiger Herausforderungen:

- **Im Bereich der Schulbildung gibt es Schwächen bei der Kompetenzentwicklung.** Die jüngsten Ergebnisse der PISA-Erhebung der OECD zeigen, dass jeder fünfte Schüler ernsthafte Schwierigkeiten hat, ausreichende Lese-, Mathematik- und Naturwissenschaftskompetenzen zu entwickeln. Bei diesen jungen Menschen besteht daher ein großes Risiko, dass sie sich ihr Leben lang mit sozialer Inklusion und Beschäftigungsfähigkeit schwertun. Gleichzeitig ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in Europa sehr gute Ergebnisse erzielen, relativ gering: Selbst die leistungsstärksten EU-Mitgliedstaaten werden von den fortgeschrittenen asiatischen Ländern übertroffen.⁷ Vielen jungen Menschen fehlen angemessene digitale

¹ COM(2016) 940, 941.

² COM(2016) 381.

³ COM(2017) 250.

⁴ Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom 15. Dezember 2016.

⁵ <http://www.un.org/sustainabledevelopment/education/>

⁶ Die in dieser Mitteilung dargelegten Herausforderungen gelten sowohl für die allgemeine Bildung als auch für die schulische Berufsbildung.

⁷ Europäische Kommission (2016), *PISA 2015: EU performance and initial conclusions regarding education policies in Europe* (PISA 2015: Leistungen in der EU und erste Schlussfolgerungen zur Bildungspolitik in Europa). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit schlechten Leistungen erhöhte sich zwischen 2012 und 2015 im Bereich Naturwissenschaften von 16,6 % auf 20,6 % und im Bereich Lesekompetenz von 17,8 % auf

Kompetenzen.⁸ Ein weiteres schwerwiegendes Problem ist der Mangel an formalen Qualifikationen: Obwohl viele Mitgliedstaaten gute Fortschritte bei der Senkung des Anteils der frühen Schulabgänger auf die von der Strategie Europa 2020 festgelegte Zielvorgabe von 10 % verzeichnen können, verlassen immer noch zu viele junge Menschen vorzeitig die Schule.

- **Die Schulbildung wird ihrer Aufgabe zur Förderung der Gerechtigkeit und der sozialen Fairness nicht immer gerecht.** PISA-Daten⁹ zufolge nehmen die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Fächern Mathematik und Naturwissenschaften zwar ab, doch Geschlechterstereotypen führen immer noch zu einem unterschiedlichen Maß an Engagement in den Bereichen Naturwissenschaften und IKT. Dieser Problematik muss mehr Beachtung geschenkt werden. Zudem hängt den Daten zufolge die schulische Leistung stark von den sozioökonomischen Verhältnissen ab, in denen die Schülerinnen und Schüler leben. Durchschnittlich weist mehr als ein Drittel der jungen Menschen in der EU, die aus benachteiligten Verhältnissen stammen, ein niedriges Bildungsniveau auf. Dieser Wert ist viermal höher als bei Gleichaltrigen aus privilegierten Verhältnissen. Weitere spezifische Herausforderungen für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und aus Roma-Familien verstärken dies. Diese Klüfte verschärfen die gesellschaftliche Ungleichheit¹⁰, statt sie einzudämmen. Der Zugang zu qualitativ hochwertiger allgemeiner und beruflicher Bildung ist der Schlüssel zu einer stabileren und gerechteren Gesellschaft. Die Beispiele aus Estland und Finnland zeigen, dass Schulbildungssysteme gleichzeitig ein hohes Maß an Leistung und an Gerechtigkeit hervorbringen können.
- **Das Tempo des technologischen und digitalen Wandels hat tief greifende Auswirkungen auf unsere Wirtschaft und Gesellschaft — Schulen müssen besser auf diese neuen Gegebenheiten reagieren.** Viele der Schulkinder von heute werden später in Berufen arbeiten, die es derzeit noch gar nicht gibt. Bereits heute erfordern 90 % der Arbeitsplätze zumindest ein gewisses Maß an digitalen Kenntnissen.¹¹ Es reicht nicht mehr aus, junge Menschen mit starr festgelegten Fertigkeiten oder Wissen auszustatten; sie müssen stattdessen Belastbarkeit und die Fähigkeit entwickeln, sich an Veränderungen anzupassen. Im Reflexionspapier „Globalisierung meistern“ wird auch erkannt, dass eine zunehmend mobile und digitale Gesellschaft neue Lernmethoden braucht. Wie im „Reflexionspapier zur sozialen Dimension Europas“ betont wird, müssen die Bildungssysteme modernisiert werden, um Kreativität und kritisches Denken sowie den Unternehmergeist zu fördern.¹²

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, brauchen wir Reformen. Dies ist eine Aufgabe für die Mitgliedstaaten, da die Gestaltung der Bildungssysteme in ihren Händen liegt und die Lösungen in Abhängigkeit von nationalen, regionalen und lokalen Besonderheiten voneinander abweichen werden. Im Sinne der Subsidiarität kann die EU jedoch eine nützliche Rolle spielen und die Mitgliedstaaten in ihren Reformbestrebungen unterstützen. Die Zusammenarbeit auf EU-Ebene unterstützt die Mitgliedstaaten bei der Datenanalyse, dem

19,7 %, während er im Bereich Mathematik bei rund 22 % stagnierte. Der Anteil der Spitzenleistungen im Bereich Naturwissenschaften beträgt in Singapur 24 % und in Japan 15 %. In keinem Mitgliedstaat der EU wird eine entsprechende Leistung erzielt.

⁸ Europäische Kommission (2015), Being young in Europe today - digital world (Jung sein im heutigen Europa - digitale Welt)

⁹ Programme for International Student Assessment (PISA) der OECD, Erhebung 2015.

¹⁰ Europäische Kommission (2016), *Anzeiger für die allgemeine und berufliche Bildung 2016*.

¹¹ Europäischer Digitaler Fortschrittsbericht (European Digital Progress Report, EDPR) 2017, SWD (2017) 160.

¹² COM(2017) 240, COM(2017) 206.

Austausch von Fakten, der Ermittlung bewährter Praktiken sowie dabei, Möglichkeiten für einen Erfahrungsaustausch und wechselseitiges Lernen anzubieten. Diese Art der freiwilligen Zusammenarbeit bietet den Mitgliedstaaten einen Mehrwert bei der fundierten Entscheidungsfindung.

Es gibt drei Bereiche, in denen Maßnahmen erforderlich sind und wo die Unterstützung auf europäischer Ebene helfen kann, um die oben genannten Herausforderungen zu bewältigen:

- 1. Entwicklung besserer und inklusiverer Schulen,**
- 2. Unterstützung von Lehrkräften und Schulleitungen, um ausgezeichneten Unterricht und eine exzellente Bildung zu gewährleisten und**
- 3. Governance der schulischen Bildungssysteme, um leistungsfähiger, gerechter und effizienter zu werden**

Für jeden dieser Bereiche werden in der vorliegenden Mitteilung Maßnahmen der EU zur Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Bewältigung der Herausforderungen beschrieben. Das Europäische Semester ist eine zentrale Triebkraft für Reformen, insbesondere durch die bildungsbezogenen länderspezifischen Empfehlungen. Die EU kann denjenigen Mitgliedstaaten helfen, die Unterstützung bei ihren Reformbestrebungen erhalten möchten. Darüber hinaus bietet die EU den Mitgliedstaaten finanzielle und technische Unterstützung, insbesondere durch Erasmus+, die europäischen Struktur- und Investitionsfonds und den Dienst zur Unterstützung von Strukturreformen.

Die europäischen Schulbildungssysteme zeichnen sich durch Vielfalt aus, und es gibt keine Patentlösung, die für alle gleichermaßen passt. Gleichwohl haben die Mitgliedstaaten ein gemeinsames Interesse an besseren Bildungsergebnissen. Damit eine qualitativ hochwertige Bildung für alle zur Realität wird, sollten alle verfügbaren Instrumente auf nationaler und EU-Ebene voll ausgeschöpft werden. Die Kommission ist bereit, eng mit den Mitgliedstaaten zusammenzuarbeiten.

2. Entwicklung besserer und inklusiverer Schulen

Zur Ergänzung der von den Mitgliedstaaten ergriffenen Maßnahmen wird die Kommission:

- die Zusammenarbeit zwischen den Schulen stärken, indem sie den Zugang zu **Schulpartnerschaften und Schülermobilität im Rahmen des Programms Erasmus+** erleichtert, und digitales und interkulturelles Lernen durch die Förderung einer Teilnahme an **eTwinning** bereichern;
- ein **Instrument zur Selbsteinschätzung der digitalen Fähigkeiten** entwickeln, damit Schulen in der EU — auf freiwilliger Basis — selbst bewerten können, wo sie in Bezug auf gemeinsame Kriterien stehen, und Unterstützung bei der Entwicklung und Verbesserung ihrer effektiven Nutzung der Lerntechniken im digitalen Zeitalter finden.¹³ Mithilfe dieses Instruments können Schulen über die Fortschritte berichten, die sie hinsichtlich der **Verfügbarkeit und Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie der Kompetenzen und Einstellungen zu diesen Technologien** erzielt haben und eine **Datenbank aufbauen**, die alle teilnehmenden Mitgliedstaaten nutzen können;

¹³ <https://ec.europa.eu/jrc/en/digcomporg/selfie-tool>

- Verbesserungen der Schulbildung in den Bereichen **Mathematik, Informationstechnologie, Naturwissenschaften und Technik** (MINT) unterstützen, indem sie mithilfe des Programms Erasmus+ vorbildliche Praktiken fördert, Verbindungen und Kooperationen zwischen Hochschulen, Forschung, Unternehmen und Schulen auf EU-Ebene entwickelt und geschlechtsspezifische Unterschiede und Stereotypen in MINT-Fächern wirksam bekämpft;
- im Rahmen des Arbeitsprogramms 2018 für Erasmus+ politische Versuche zur Entwicklung einer **mehrsprachigen Pädagogik** sowie des **Unterrichts in Klassen mit großer Diversität** fördern und unterstützen;
- den Beobachtungen des Ausschusses der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen nachgehen und die Zusammenarbeit zwischen der **Europäischen Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung** und den Mitgliedstaaten, auf deren Wunsch hin, bei der Umsetzung der Bildungsbestimmungen der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen fördern;
- die Mitgliedstaaten bei der Bereitstellung einer ausreichenden und **hochwertigen frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung** weiterhin unterstützen und die Bemühungen intensivieren, um voneinander zu lernen und herauszufinden, welche Maßnahmen am besten greifen.

2.1 Unterstützung aller Lernenden und Entwicklung ihrer Kompetenzen

Alle jungen Menschen müssen die Chance erhalten, das gesamte Spektrum der Kernkompetenzen zu entwickeln. Dazu gehören Lesen und Schreiben, Fremdsprachenkenntnisse, mathematische, naturwissenschaftliche, digitale Fertigkeiten und Programmierkenntnisse sowie Bürgerkompetenz und soziale Kompetenzen, aber auch unternehmerische Kompetenzen und transversale Fähigkeiten wie Kreativität und kritisches Denken. Trotz ihrer Bedeutung können nicht alle jungen Menschen diese Kompetenzen voll entwickeln. Der europäische Referenzrahmen für Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen aus dem Jahr 2006¹⁴ unterstützt den Erwerb dieser Kompetenzen. Die in der „Neuen Agenda für Kompetenzen“ angekündigte Überprüfung wird dazu beitragen, die Kompetenzentwicklung in der allgemeinen und beruflichen Bildung weiter zu stärken. Für Schulen erfordert dies auch eine Veränderung der Art und Weise, wie das Lernen erfolgt.

Die Verknüpfung des Lernens mit lebensnahen Erfahrungen führt zu besseren Ergebnissen. Projekt- und problemorientiertes Lernen, berufspraktische Erfahrungen oder Lernen durch gemeinnützige Arbeit erhöhen die Motivation der jungen Menschen, stellen Inhalte in den Kontext und bieten die Chance, soziale und unternehmerische Kompetenzen sowie Bürgerkompetenz zu entwickeln.¹⁵ Der Unterricht in Mathematik, Informationstechnologie, Naturwissenschaften und Technik (MINT) ist wirkungsvoller, wenn er mit wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Herausforderungen oder mit Kunst und Design verknüpft ist und seine Bedeutung für den Lebensalltag veranschaulicht wird.¹⁶

¹⁴ 2006/962/EG.

¹⁵ Europäische Kommission/EACEA/Eurydice (2016), Entrepreneurship Education at School (Unternehmerische Ausbildung in der Schule). Siehe auch Rahmen für unternehmerische Kompetenz (Entrepreneurship Competence Framework): <https://ec.europa.eu/jrc/en/entrecomp>

¹⁶ Europäische Kommission (2015), Science Education for Responsible Citizenship (naturwissenschaftliche Bildung für eine verantwortungsvolle Bürgerschaft).

Digitale Technologien können das Lernen unterstützen und Innovation in den Schulen fördern. Wenn sie richtig eingesetzt werden, können digitale Technologien das Lernen bereichern und die Entwicklung über die digitale Kompetenz hinaus unterstützen. Dennoch wird derzeit nur ein Viertel der Schulkinder in Europa von einer Lehrkraft unterrichtet, die sicher mit digitalen Technologien umgehen kann.¹⁷ Digitale Technologien können Kommunikation und Kooperation in und zwischen den Schulen unterstützen und dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler und ihre Familien verstärkt am Schulleben teilnehmen.

Schulen müssen alle Lernenden unterstützen und auf ihre spezifischen Bedürfnisse reagieren. Schulen, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Schülerinnen und Schüler achten, bringen bessere Ergebnisse hervor. Dies hat auch eine Geschlechterdimension. Schulen, die der sprachlichen und kulturellen Vielfalt ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht werden und Integration unterstützen, erzielen positive Lerneffekte bei allen Kindern¹⁸. Dies ist jedoch nicht immer die gängige Praxis. Einige EU-Mitgliedstaaten haben Schwierigkeiten, Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen Zugang zu einer inklusiven, qualitativ hochwertigen Bildung zu bieten.¹⁹ In einigen Städten und Regionen spricht ein erheblicher Anteil der Schülerinnen und Schüler zu Hause nicht die Unterrichtssprache. Vor allem neu zugewanderte Migrantenkinder brauchen gezielte Sprachprogramme, um sich besser in die Schule zu integrieren.²⁰ In vielen Ländern haben Roma und andere ethnische Minderheiten keinen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung.

2.2. Verbessertes Lernen durch neue Formen der Zusammenarbeit

Durch Kooperationen können Schulen Lernerfahrungen und -ergebnisse bereichern und junge Menschen besser bei der Entwicklung der benötigten Kompetenzen unterstützen. Dies umfasst die Zusammenarbeit mit lokalen Diensten, kommunalen Einrichtungen, Unternehmen und Universitäten, aber auch die Zusammenarbeit in den Schulen. Jungen Menschen, bei denen die Gefahr eines Schulabbruchs besteht, profitieren von einer engen Zusammenarbeit mit sozialen Diensten oder Jugendbetreuern. Ein frühes Zusammentreffen mit Berufsberatern, Unternehmern und Akademikern hilft jungen Menschen, sich auf ihr zukünftiges Berufsleben oder die Fortführung ihres Bildungswegs vorzubereiten.²¹ In Fächern wie Naturwissenschaften oder Sport nützt es den Schülerinnen und Schülern, wenn andere Bildungsträger, Unternehmen und die Zivilgesellschaft mit ihren

¹⁷ Europäische Kommission (2013) Survey of Schools: ICT in Education Benchmarking Access, Use and Attitudes to Technology in Europe's schools (Erhebung an Schulen: IKT in der Bildung zur Bewertung des Zugangs, der Nutzung und der Einstellung zur Technologie in den Schulen Europas).

¹⁸ Europäische Kommission (2015), Language teaching and learning in multilingual classrooms (Fremdsprachenunterricht und -erwerb in mehrsprachigen Klassenzimmern). Die Kommission beabsichtigt, im Rahmen des Horizont-2020-Arbeitsprogramms 2018-2020 Forschungsprojekte zur Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund in den Bildungssystemen in der EU zu fördern (die Annahme ist für Oktober 2017 vorgesehen).

¹⁹ Vereinte Nationen, Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2015): Concluding observations on the initial report of the European Union (Schlussbemerkungen zum Initiativbericht der Europäischen Union), CRPD/C/EU/CO/1 vom 2. Oktober 2015.

²⁰ In ihrem Aktionsplan für die Integration von Drittstaatsangehörigen hat die Europäische Kommission verschiedene Fördermaßnahmen in der allgemeinen und beruflichen Bildung vorgeschlagen, die sich an Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund richten. COM(2016) 377 final.

²¹ INCLUDE-ED <http://creaub.info/included>; European Lifelong Guidance Policy Network, www.elgpn.eu

Schulen zusammenarbeiten.²² Es verfügen jedoch nicht alle Schulen über ausreichende externe Unterstützung, und auch nicht alle fördern die notwendige Zusammenarbeit zwischen eigenen Lehrkräften, nicht unterrichtendem Personal, Schülern und Eltern.²³

Mobbing, Cybermobbing und Gewalt beeinträchtigen das Wohlbefinden von Kindern und ihren schulischen Erfolg.²⁴ Körperliches und geistiges Wohlbefinden sind Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Es ist belegt, dass Strategien, die Lehrer und Eltern mit einbeziehen, die größte Wirkung gegen jegliche Form des Mobbing erzielen.²⁵ Um Mobbing und Gewalt einzudämmen, müssen Kinder Toleranz lernen und Vielfalt erfahren. Das Gleiche gilt auch für Online-Sicherheit und den verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien.

Ein Konzept, das die gesamte Schule abdeckt, fördert bessere Lernergebnisse, Inklusion und Gerechtigkeit.²⁶ Mit einem solchen Konzept engagiert sich die gesamte Schule gemeinsam mit externen Interessenvertretern und der lokalen Gemeinschaft für eine bessere Schulqualität. Die Online-Plattformen ‚Europäisches Toolkit für Schulen‘ und ‚School Education Gateway‘ unterstützen dieses Konzept und stehen allen Schulen in Europa auf freiwilliger Basis zur Verfügung. Sie fördern den Austausch zwischen Fachkollegen und helfen, Organisationsmethoden, Unterrichtspraktiken und Lernerfahrungen zu verbessern.²⁷ Das Programm Erasmus+ unterstützt Schulpartnerschaften in Europa, indem es den Schulen hilft, mehr Verbindungen zu knüpfen, und ihnen einen grenzübergreifenden Austausch zwischen Fachkollegen ermöglicht.²⁸

eTwinning²⁹ ist das größte Netzwerk für Schulen in Europa. Mehr als 460 000 Lehrkräfte sowie 40 Prozent der Schulen in Europa nehmen bereits teil. Das Programm eTwinning bietet eine sichere Online-Umgebung für länderübergreifende Bildungsprojekte sowie leicht zugängliche Instrumente, mit denen die Schulen ihr digitales Lernangebot verbessern und interkulturelle und länderübergreifende Kontakte zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern fördern können. Wenn seine Nutzung in allen Schulen Europas etabliert wäre, könnte dies dazu beitragen, die digitale Kompetenz zu erhöhen und Klassenräume zu öffnen.

²² Europäische Kommission (2015): Science Education for Responsible Citizenship (naturwissenschaftliche Bildung für eine verantwortungsvolle Bürgerschaft).

²³ RESL.eu – Reducing early school leaving in Europe (Verringerung früher Schulabgänge in Europa), www.uantwerpen.be/en/projects/resl-eu/

²⁴ OECD (2017), *PISA 2015 (Volume III)*

²⁵ Ttofi, M.M., Farrington, D.P. (2011): Effectiveness of school-based programs to reduce bullying: a systematic and meta-analytic review (Wirksamkeit schulischer Programme zur Reduzierung von Mobbing: eine systematische und meta-analytische Bewertung), *Journal of Experimental Criminology*, Band 7, Nr. 1, 27-56.

²⁶ Europäische Kommission (2015): A whole school approach to tackling early school leaving (Ein gesamtschulischer Ansatz zur Bekämpfung früher Schulabgänge).

²⁷ <http://www.schooleducationgateway.eu/de/pub/resources/toolkitsforschools.htm>

²⁸ Im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums des Erasmus-Programms wurde die Aktion „Move2Learn, Learn2Move“ ins Leben gerufen; sie bietet an eTwinning-Projekten beteiligten jungen Menschen im Jahr 2017 die Möglichkeit, zu anderen Projektteilnehmern zu reisen und so ihre Lernerfahrung abzurunden. Die Kommission wird die Aktion von 2017 evaluieren und eventuell aufgrund der Ergebnisse der Evaluierung eine ähnliche Initiative für die Zukunft in Erwägung ziehen, die keinerlei Auswirkungen auf das Erasmus+-Budget haben wird.

²⁹ www.etwinning.net

2.3 Verbesserter Zugang zu frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung sowie erhöhte Qualität

Eine qualitativ hochwertige frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung bildet die Grundlage eines leistungsfähigen und gerechten Bildungssystems. Sie bereitet Kinder auf die Grundschulausbildung vor, erhöht die akademische Leistung auf allen künftigen Ebenen und wirkt sich besonders positiv auf Kinder aus benachteiligten Verhältnissen und Kinder mit Migrationshintergrund aus. PISA hat gezeigt, dass 15-Jährige, die keine vorschulische Bildung erhalten haben, einer dreimal stärkeren Gefahr ausgesetzt sind, schlechte Leistungen zu erbringen, als jene, die mehr als ein Jahr eine Vorschule besucht haben.³⁰ Investitionen in frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung senken die Ausgaben in späteren Bildungsphasen, denn die Kosten zur Schließung der Lücke zwischen schlechten und starken Leistungen der Lernenden sind dort höher.³¹

Das Angebot von und der Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung ist eine Herausforderung. Die Teilnahme an frühkindlichen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsangeboten ist zwar gestiegen,³² bleibt aber für Kinder unter drei Jahren und vor allem für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen ein Problem. Innerhalb der Länder und unter den Ländern besteht eine ungleiche Verteilung in puncto Teilnahme, Erschwinglichkeit und Qualität. In 25 Mitgliedstaaten übersteigt die Nachfrage nach Kinderbetreuung das Angebot; Defizite in der Qualität sind oft mit einer unzureichenden Qualifikation des Personals und begrenzten Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung verbunden.³³ Experten aus den Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission haben gemeinsam Qualitätsprinzipien sowie fünf wesentliche Handlungsfelder festgelegt: Zugang, Personalbestand, Bildungsinhalte, Bewertung und Kontrolle, Steuerung und Finanzierung.³⁴

Die Umsetzung dieser Leitlinien würde maßgeblich zum Bildungserfolg junger Kinder beitragen, sodass alle, einschließlich der Kinder aus benachteiligten Verhältnissen, optimale Voraussetzungen für schulischen Erfolg erhalten.

3. Unterstützung von Lehrkräften und Schulleitungen, um ausgezeichneten Unterricht und eine exzellente Bildung zu gewährleisten

Zur Ergänzung der von den Mitgliedstaaten ergriffenen Maßnahmen wird die Kommission:

- eine **politische Beratung zur Berufslaufbahn und zur beruflichen Weiterentwicklung von Lehrkräften und Schulleitern** anbieten und das Peer Learning im Rahmen des

³⁰ OECD (2016), *Low-performing students: why they fall behind and how to help them succeed* (Leistungsschwache Schüler: Warum sie zurückbleiben und wie man ihnen zum Erfolg verhilft).

³¹ Cunha, F. et al. (2006), Interpreting the Evidence on Life Cycle Skill Formation (Interpretation der Belege für die Kompetenzbildung im Lebenszyklus), in *Handbook of the Economics of Education, Band 1*, Amsterdam, Nordholland.

³² Im Rahmen des Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2020“ hat der Rat eine Benchmark für die EU festgelegt, der zufolge mindestens 95 % der Kinder im Alter zwischen vier Jahren und dem Schuleintrittsalter an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung teilnehmen sollten. Im Jahr 2014 betrug der Teilnehmeranteil EU-weit 94,3 %.

³³ Eurydice (2014), Policy Brief Early Childhood Education and Care (frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung).

³⁴ Europäische Kommission (2014), *Proposal for key principles of a Quality Framework for Early Childhood Education and Care* (Vorschlag für Grundprinzipien eines Qualitätsrahmens für frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung). Bericht der Arbeitsgruppe zu frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung.

Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2020“ mit einer Reihe von Fachseminaren unterstützen und mit dem sozialen Dialog im Bildungswesen auf europäischer Ebene verknüpfen;

- **angehenden Lehrkräften den Zugang erleichtern und ihre Chancen fördern**, um mithilfe des Programms Erasmus+ **praktische Lehrerfahrungen im Ausland gewinnen zu können**;
- **Online-Communities und Ressourcen** für den Schuldienst entwickeln, einschließlich neuer Möglichkeiten für Referendare im Rahmen des Programms eTwinning, Online-Netzwerken für Berufseinsteiger und ihre Mentoren, Online-Kursen (einschließlich MOOC (Massive Open Online Courses)), eines Austauschs bewährter Praktiken unter Einrichtungen für die Erstausbildung von Lehrkräften sowie eines Rahmens für digitale Kompetenzen, der die Selbstbewertung und Entwicklung der Lehrkräfte unterstützt;
- Synergien **mit der OECD** weiterentwickeln, um **gemeinsame vergleichbare Daten über die Beschäftigten im Schuldienst zu erhalten**, unter anderem durch eine effizientere gemeinsame Datenerhebung zu Lehrkräften und Schulleitungen durch Eurydice³⁵ und die OECD.

3.1. Attraktivere Gestaltung der Lehrtätigkeit

Das Zentrum einer ausgezeichneten Bildung bilden Lehrkräfte, die hochwertigen Unterricht bieten, motiviert sind und geschätzt werden. Die nachlassende Anerkennung des Berufs und Personalkürzungen sind in vielen Mitgliedstaaten Probleme, die der Qualität der Schulbildung im Wege stehen³⁶. Die meisten Mitgliedstaaten planen, eine größere Vielfalt an geeigneten Kandidaten für den Lehrerberuf zu gewinnen und sie zu motivieren und zu unterstützen, damit sie sich in diesem anspruchsvollen Beruf auszeichnen.

Eine verbesserte Auswahl- und Rekrutierungsstrategie kann dazu beitragen, die Kandidaten zu identifizieren, die sich am besten als Lehrkräfte eignen und ein breites Erfahrungsspektrum in den Beruf einbringen. Einige Länder bewerten die Bewerberinnen und Bewerber nicht nur anhand ihrer akademischen Leistungen, sondern auch anhand einer erweiterten Auswahl an Fähigkeiten und Einstellungen.³⁷ Soweit es für die Mitgliedstaaten relevant ist, kann dies mit Bemühungen zur Beseitigung des Ungleichgewichts zwischen den Geschlechtern im Schuldienst einhergehen, und es können neue Lehrkräfte aus anderen Berufen und unterrepräsentierten Gruppen gewonnen werden.

Gehalt, Vertragssituation und eindeutige Karrierechancen sind für die Attraktivität des Berufs wichtig. In einigen Mitgliedstaaten kann der Lehrerberuf im Wettbewerb um die besten Kandidaten nicht mit anderen Berufen mithalten. Lehrkräfte verdienen oft deutlich weniger als der Durchschnitt der Arbeitskräfte mit tertiärem Bildungsabschluss: Die Gehälter reichen von 74 % des Durchschnitts in der Vorschulerziehung bis zu 92 % in der Sekundarstufe II.³⁸ Länder mit sehr niedrigem Gehaltsniveau oder geringer Beschäftigungssicherheit haben Probleme, Nachwuchs zu gewinnen oder freie Stellen mit den qualifiziertesten Kandidaten zu besetzen. Die Lehrkräfte sorgen sich auch um die Qualität ihrer Ausbildung und Einarbeitung

³⁵ http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/index_en.php

³⁶ Europäische Kommission (2013), Study on Policy Measures to improve the Attractiveness of the Teaching Profession in Europe (Studie über politische Maßnahmen zur Verbesserung der Attraktivität des Lehrerberufs in Europa).

³⁷ Europäische Kommission/EACEA/Eurydice (2013), Schlüsselzahlen zu Lehrkräften und Schulleitern in Europa.

³⁸ OECD (2016), Bildung auf einen Blick 2016: OECD-Indikatoren. Daten zu 22 EU-Mitgliedstaaten.

sowie um bessere Karrierechancen.³⁹ Klar definierte Kompetenzstufen und Laufbahnstrukturen steigern die Wertschätzung der beruflichen Perspektiven für Lehrkräfte.

3.2. Lehrkräfte: Lernen und Zusammenarbeit über die gesamte Berufslaufbahn hinweg

Die Qualität der Lehrkräfteausbildung erfordert mehr Aufmerksamkeit. Die Wirkung der Erstausbildung von Lehrkräften ist am größten, wenn pädagogische Theorie sowohl mit Fachwissen als auch mit ausreichender Unterrichtspraxis verknüpft wird.⁴⁰ Referendare müssen auf ein kollaboratives Arbeitsumfeld und auf kontinuierliche berufliche Weiterentwicklung vorbereitet werden, ebenso wie auf Vielfalt in den Klassenräumen und auf den sicheren Umgang mit digitalen Technologien. In vielen Mitgliedstaaten ist die Teilnahme an der beruflichen Weiterbildung gering oder kaum zielgerichtet. Angebote der beruflichen Weiterbildung müssen jedoch zugänglich, erschwinglich und relevant sein. Die Qualität der Weiterbildung kann erhöht werden, wenn man Schulen und Lehrkräfte an der Identifikation von Themen und Bereichen, in denen ein Bedarf herrscht, beteiligt.⁴¹

Lehrkräfte brauchen in den frühen Phasen ihrer beruflichen Laufbahn besondere Unterstützung. Viele Lehrkräfte, die neu in den Beruf eintreten, empfinden das schulische Umfeld als Herausforderung, und einige scheiden wieder aus dem Beruf aus. Derzeit erhalten nur 6 von 10 jungen Lehrkräften eine echte Einarbeitung in die Schulpraxis⁴² mit Einarbeitungsprogrammen, die fachliche, soziale und persönliche Unterstützung (einschließlich Mentoring) verknüpfen und jungen Lehrkräften helfen, Kompetenzen und Belastbarkeit zu entwickeln. Dadurch wird die Qualität des Unterrichts erhöht und das Risiko eines kostspieligen Ausscheidens aus dem Beruf gesenkt.⁴³

Leistungsstarke Lehrkräfte arbeiten zusammen. Unterricht im Team, Hospitationen bei anderen Lehrkräften und breitere professionelle Lerngemeinschaften sind als überzeugende Beispiele für kollegiale Zusammenarbeit auf dem Vormarsch, aber noch nicht die Norm in ganz Europa.⁴⁴ Um die Lernerfahrung der Schülerinnen und Schüler zu verbessern, müssen die Lehrkräfte fähig und bereit sein, in Teams zu arbeiten und zu lernen – mit anderen Lehrkräften, in interdisziplinären Schulteams und mit externen Partnern.

Ein kollaboratives Umfeld und digitale Technologien können den Lernprozess der Lehrkräfte verbessern. Nach wie vor dominieren traditionelle Workshops und Schulungen, die außerhalb der Schule stattfinden. Pädagogische Innovationen wie kollaborative Netzwerke zwischen Kollegen, Massive Open Online Courses (MOOC), also offene Online-Kurse für eine große Teilnehmerzahl, und die gemeinsame Nutzung offener Bildungsressourcen können diese Methoden ergänzen und dazu beitragen, dass Hindernisse für eine Teilnahme überwunden werden.⁴⁵

³⁹ Europäische Kommission (2013), ebd.

⁴⁰ OECD (2014), TALIS 2013 Results: An International Perspective on Teaching and Learning (Unterrichten und Lernen aus internationaler Perspektive).

⁴¹ Der Lehrerberuf in Europa (2015).

⁴² Europäische Kommission/EACEA/Eurydice (2015), Der Lehrerberuf in Europa: Praxis, Wahrnehmungen und politische Maßnahmen.

⁴³ Europäische Kommission (2010), Entwicklung kohärenter und systemweiter Einführungsprogramme für Junglehrer: ein Handbuch für politische Entscheidungsträger, SEK(2010) 538 endg.

⁴⁴ OECD (2014) ebd.

⁴⁵ Ebd.

Mit dem Programm Erasmus+ unterstützt die EU die berufliche Entwicklung der Lehrkräfte, Referendaren, Lehrkräften und Schulleitern, die an Lehrgängen, Schulpraktika oder Hospitationsprogrammen in anderen Ländern teilnehmen wollen, stehen Finanzhilfen zur Verfügung. Mit dem Programm eTwinning fördert die EU die freiwillige Zusammenarbeit und das kollegiale Lernen unter Lehrkräften bei Online-Kursen und gemeinsamen Schulungsveranstaltungen.

3.3. Unterstützung der Schulleitung

Eine leistungsfähige Schulleitung wirkt sich positiv auf die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler, die Unterrichtsqualität und die Motivation der Lehrkräfte aus. Die Forschung zeigt, dass ein Leitungskonzept, das auf einer gemeinsamen Vision der Lehrkräfte, der Eltern und der lokalen Gemeinschaft basiert, äußerst wichtig für Schulentwicklung und Innovation ist⁴⁶. In einigen Mitgliedstaaten wird die Position des Schulleiters jedoch als unattraktiv empfunden.⁴⁷ Eine Schule zu leiten geht häufig mit den unterschiedlichsten anspruchsvollen Aufgaben in Bezug auf Management und Unterweisung einher. Schulleiter erhalten jedoch oft nicht die Vorbereitung bzw. fortlaufende Unterstützung, die sie für diese unterschiedlichen Aufgaben brauchen.

Eine erhöhte Autonomie der Schulen hat in vielen Ländern dazu geführt, dass Schulleitungen mehr Befugnisse erhalten. Dies ermöglicht es den Schulleitungen, Unterrichtszeiten und -ansätze neu zu organisieren, die Schulentwicklung zu fördern und die Verantwortung mit einer breiteren Gruppe von Lehrkräften zu teilen. Diese Veränderungen erfordern jedoch entsprechende Ressourcen und Unterstützung.⁴⁸ Rekrutierung, Vorbereitung und berufliche Weiterbildung der Schulleiterinnen und -leiter sind entscheidende Faktoren für die Verbesserung der Schulleistung.

4. Governance der schulischen Bildungssysteme, um leistungsfähiger, gerechter und effizienter zu werden

Zur Ergänzung der von den Mitgliedstaaten ergriffenen Maßnahmen wird die Kommission:

- aufbauend auf bestehenden Kooperationen und unter Einbeziehung der Kompetenzstrategien und der schulischen Ressourcen **gemeinsam mit der OECD** eine **bedarfsorientierte** Regelung zur technischen Unterstützung aufstellen, um den Mitgliedstaaten, die um Unterstützung bitten, bei der Konzeption und Umsetzung von größeren Schulbildungsreformen zu helfen. Die Kommissionsdienststellen, einschließlich des Dienstes zur Unterstützung von Strukturreformen und der Finanzierungsinstrumente der EU (wie die europäischen Struktur- und Investitionsfonds und Erasmus+) könnten hierfür Förderungen bereitstellen;
- einen **gemeinsamen Bericht über die Wirksamkeit und Effizienz der Ausgaben für die schulische Bildung** vorschlagen, wobei die einschlägigen Ausschüsse des Rates und Kommissionsdienststellen einbezogen werden. Diese Maßnahme wird auf laufenden Arbeiten mit der OECD aufbauen und könnte zur Entwicklung politischer Leitlinien für

⁴⁶ OECD (2016), School Leadership for Learning (Schulleitung für das Lernen).

⁴⁷ SWD(2012) 374.

⁴⁸ VO-raad/EFEE/ETUCE (2015), Professional Autonomy, Accountability and Efficient Leadership and the role of employers' organisations, trade unions and school leaders (berufliche Autonomie, Verantwortlichkeit und effiziente Führung und die Rolle der Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften und Schulleitungen).

Investitionen in die schulische Bildung im Rahmen einer Partnerschaft mit interessierten EU-Mitgliedstaaten und Interessenträgern führen;

- gemeinsam mit den EU-Mitgliedstaaten und den Interessenträgern gezielte politische Leitlinien zur **Qualitätssicherung** mittels Peer Counselling⁴⁹ und Peer Learning entwickeln.

4.1. Schulressourcen: angemessen und effizient investieren

Obwohl Europa von einer großen Vielfalt an Bildungssystemen, -kulturen und -kontexten geprägt ist, bestehen im Hinblick auf Governance und Finanzierung ähnliche Herausforderungen. Dazu gehören die Festlegung klarer Zuständigkeiten für die Finanzierung und die Anpassung des Schulnetzes an demografische Veränderungen.⁵⁰ EU-Mitgliedstaaten investieren einen großen Anteil ihrer Haushaltsmittel – im Durchschnitt mehr als 3 % des BIP – in die schulische Bildung.⁵¹ Die sinnvolle Nutzung dieser Ressourcen spielt für die Effizienz der gesamten öffentlichen Ausgaben eines Landes eine wichtige Rolle.

Es ist von entscheidender Bedeutung, die begrenzten Ressourcen optimal zu nutzen, um die Leistung aller Schülerinnen und Schüler zu steigern. Die PISA-Erhebungen zeigen, dass wirksame Bildungsergebnisse nur erzielt werden können, wenn ein Mindestmaß an Finanzierung nicht unterschritten wird. In einigen Mitgliedstaaten reichen die Investitionen allerdings nicht aus, um gute langfristige Ergebnisse zu erreichen.⁵² Jedoch erzielen einige Mitgliedstaaten bessere Ergebnisse als andere, obwohl die Ausgaben vergleichbar sind. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Politikbereichen Bildung und Wirtschaft kann die Faktenlage verbessern und zu einem Konsens hinsichtlich dessen führen, was mit Investitionen in die Bildung erreicht werden kann. Zu den Herausforderungen gehören Investitionen in die Infrastruktur, einschließlich digitaler Infrastruktur und Konnektivität, sowie in Humankapital.⁵³ Eine maßgeschneiderte politische Unterstützung der Bildungsreformen in den Mitgliedstaaten kann dazu beitragen, die Governance der Schulsysteme zu verbessern sowie die Leistungsfähigkeit und die Gerechtigkeit zu erhöhen.

4.2. Verknüpfung von Autonomie und Qualitätssicherung

Das Zusammenspiel von Schulautonomie und Verantwortlichkeit erfordert starke, aber flexible Qualitätssicherungssysteme.⁵⁴ In jüngster Zeit ging ein wesentlicher Trend in Richtung Dezentralisierung und erhöhter Schulautonomie. Mehr Autonomie im Hinblick auf Schulpraxis und -organisation oder auf die Verwendung von Finanzmitteln eröffnet den Schulen mehr Möglichkeiten, sich an ihre besonderen Bedürfnisse und die lokalen Rahmenbedingungen anzupassen. Allerdings hängt der Nutzen davon ab, inwiefern die Schulen in der Lage sind, effektiv zu planen und ihre eigene Entwicklung zu steuern sowie davon, inwieweit sie gegenüber Eltern, lokalen Gemeinden und Bildungsbehörden

⁴⁹ Peer Counselling bringt Berufskollegen aus nationalen Verwaltungen zusammen, um einem Land, das Unterstützung für eine Bildungsreform anfordert, externe Beratung zu geben.

⁵⁰ OECD (in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission): School Resources Review (Bewertung schulischer Ressourcen), <http://www.oecd.org/education/schoolresourcesreview.htm>

⁵¹ Eurostat, General government finance statistics (Allgemeine Statistik der Staatfinanzen).

⁵² Europäische Kommission (2016), *Anzeiger für die allgemeine und berufliche Bildung 2016*.

⁵³ https://ec.europa.eu/info/publications/2017-european-semester-country-reports_de

⁵⁴ Zwischenbericht der ET-2020-Arbeitsgruppe „Schulen“ zum Thema *Quality assurance for school development (Qualitätssicherung zur Schulentwicklung)*, April 2017.

Rechenschaft ablegen müssen.⁵⁵ Die PISA-Ergebnisse zeigen, dass Schulautonomie zu besseren Ergebnissen bei den Grundkompetenzen führt, wenn sie mit einer Rechenschaftspflicht verknüpft ist. Die Mechanismen zur Qualitätssicherung sind innerhalb Europas⁵⁶ sehr unterschiedlich, stehen aber vor einigen gemeinsamen Herausforderungen. Dazu gehören: Zielsetzung und Messung der Fortschritte bei Bildungssystemen und Lernerfolg; Entwicklung einer Qualitätssicherung für zunehmend dezentralisierte und mehrstufige Bildungssysteme; Förderung des Dialogs sowie Schaffung einer Vertrauenskultur zwischen den Interessenvertretern im Bildungssektor und Priorisierung von Human- und Finanzressourcen.

Die Entwicklung geeigneter Instrumente und Prozesse zur Erlangung quantitativer und qualitativer Daten würde die Qualitätssicherung stärken. Mechanismen zur Qualitätssicherung sollten das Schulklima sowie das Wohlbefinden und die Kompetenzentwicklung der Lernenden berücksichtigen. Für eine solche ausgewogene Sicht sind sowohl quantitative als auch qualitative Daten erforderlich.⁵⁷ Schulen und lokale Interessenvertreter müssen in den Aufbau von Kapazitäten investieren, um die am besten geeigneten Instrumente und Indikatoren zu identifizieren, damit sie sowohl den Lernfortschritt als auch die Schulentwicklung kontrollieren und gleichzeitig ein gemeinsames Verständnis für die Auswertung der Daten entwickeln können. Dies sollte durch externe Begleitmechanismen ergänzt werden, wie beispielsweise nationale oder regionale Bewertungen der Schulen und/oder groß angelegte Schülerbeurteilungen. Der Übergang von einem Ansatz, der auf „Checklisten“ basiert und sich auf die formale Einhaltung der Regeln und Verfahren konzentriert, zu einem unterstützenden Ansatz, dessen Schwerpunkt auf der Schulentwicklung liegt, hebt den Standard und verbessert die Lernergebnisse.⁵⁸

5. Fazit – Ausblick

Die Verbesserung der Bildung steht im Zentrum der Kommissionsinitiative „Investieren in Europas Jugend“. Insbesondere die Qualität der Schulen spielt eine prägende Rolle für die Perspektiven junger Menschen. Schulen legen das Fundament für den beruflichen Erfolg. Sie bieten eine einzigartige Chance für soziale Mobilität. In der Praxis ist dies jedoch nicht immer der Fall. Die neuen PISA-Daten sind ein Weckruf für Europa: Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit schlechten Leistungen in den Naturwissenschaften stieg von 16,6 % im Jahr 2012 auf 20,6 % im Jahr 2015. 11 % der Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule ohne einen formalen Bildungsabschluss. Werden diese Defizite in der Schulbildung nicht beseitigt, so wird dies die Lebenschancen von Millionen junger Menschen einschränken.

⁵⁵ Hanushek, E.A., Link, S. und Woessmann, L. (2013), Does school autonomy make sense everywhere? Panel estimates from PISA (Ist Schulautonomie überall sinnvoll? Einschätzungen des Gremiums zu den PISA-Erhebungen), *Journal of Development Economics*, Band 104, S. 212-232.

⁵⁶ Europäische Kommission (2015), *Comparative study on quality assurance in EU school education systems: Policies, procedures and practices. Final report (Vergleichsstudie zur Qualitätssicherung in den Schulbildungssystemen der EU: Politische Maßnahmen, Verfahren und Praktiken. Abschlussbericht)*.

⁵⁷ Zwischenbericht der ET-2020-Arbeitsgruppe „Schulen“ zum Thema *Continuity and transitions in learner development (Kontinuität und Übergänge in der Entwicklung des Lernenden)*, April 2017.

⁵⁸ Schlussfolgerungen des Rates vom 20. Mai 2014 über die Qualitätssicherung in der allgemeinen und beruflichen Bildung.

Allen jungen Menschen eine qualitativ hochwertige Bildung zu ermöglichen, ist ein wichtiges Anliegen für die Zukunft Europas. Das Reflexionspapier über die soziale Dimension Europas vom April 2017⁵⁹ unterstreicht, dass die Bildung zu den Faktoren gehört, die zunehmend die Zukunft unserer Gesellschaften und Volkswirtschaften bestimmen werden; in der Erklärung von Rom vom 27. März 2017 verpflichteten sich 27 Mitgliedstaaten dazu, auf „ein soziales Europa: [...] eine Union, in der junge Menschen die beste Bildung und Ausbildung erhalten und auf dem gesamten Kontinent studieren und Arbeit finden können“⁶⁰ hinzuarbeiten.

Auf eine gemeinsames Engagement hinarbeiten: Der Verbesserung der Schulbildung muss oberste Priorität beigemessen werden. Dies gilt für die Mitgliedstaaten und die EU und erfordert eine enge Zusammenarbeit. Die Reform der Schulbildungssysteme ist eine Aufgabe für die Mitgliedstaaten. Die Kommission steht bereit, um sie dabei mittels Instrumenten und Prozessen der EU zu unterstützen. Insbesondere das Europäische Semester ist ein bewährter Motor für Reformen. Andere Initiativen wie die freiwillige Zusammenarbeit im Rahmen des Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2020“ sollten weiterentwickelt werden, damit sie den Mitgliedstaaten den bestmöglichen Mehrwert bieten. Insbesondere sollte der Anzeiger für die allgemeine und berufliche Bildung in vollem Umfang genutzt werden und den Mitgliedstaaten dabei helfen, fundierte und evidenzbasierte politische Entscheidungen zu treffen. Eine zentrale Frage für die künftige Zusammenarbeit besteht darin, ob man eine ehrgeizigere Benchmark für den Kampf gegen den frühen Schulabgang festlegen sollte. Eine weitere wichtige Frage lautet, wie das Programm Erasmus+ optimal genutzt werden kann, um mehr jungen Europäern Lernerfahrungen im Ausland zu ermöglichen und die bestehenden Kapazitäten zur Förderung der Schulentwicklung und -innovation sowie der Lehrerausbildung auszubauen.

Der Erfolg wird von einer engen Zusammenarbeit abhängen. Ein für Anfang 2018 geplanter Bildungsgipfel wird das Thema Bildungsgerechtigkeit behandeln und die Frage untersuchen, wie benachteiligte Gruppen im Bildungssektor besser unterstützt werden können. Der Gipfel bietet eine erste Gelegenheit, um über die Zukunft der europäischen Zusammenarbeit im Bereich Bildung, und insbesondere in der schulischen Bildung, zu diskutieren.

⁵⁹ COM(2017) 206.

⁶⁰ Erklärung von Rom, Erklärung der Staats- und Regierungschefs von 27 Mitgliedstaaten und des Europäischen Rates, des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission, 25. März 2017.